

# BURGENLÄNDISCHE HEIMATBLÄTTER

Herausgegeben vom Amt der Burgenländischen Landesregierung,  
Landesarchiv / Landesbibliothek und Landesmuseum

---

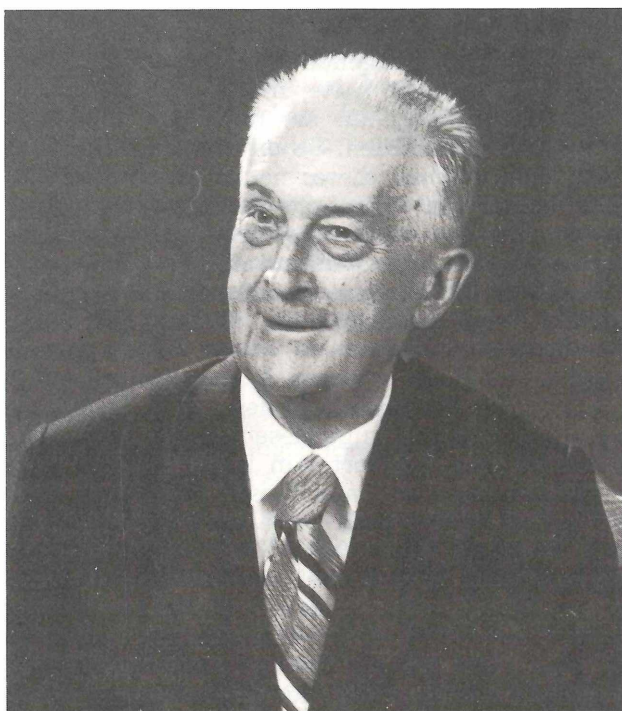
41. Jahrgang

Eisenstadt 1979

Heft Nr. 3

---

## Wirklicher Hofrat i. R. Dr. Heinrich Kunnert †



Eine Woche nach Vollendung seines 75. Geburtstages, am 27. April 1979, ist der ehemalige Vorstand der Kulturabteilung des Amtes der Burgenländischen Landesregierung, Wirklicher Hofrat i. R. Dr. Heinrich Kunnert, tiefbetrauert von allen seinen Mitarbeitern und Freunden, plötzlich und unerwartet gestorben. Mit ihm verlor das Burgenland eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des kulturellen Lebens. Sein Lebensweg war erfüllt von rastloser Tätigkeit für seine

Wahlheimat Burgenland. Durch seine stete Hilfsbereitschaft und durch sein selbstloses Wirken auch noch über seine aktive Tätigkeit hinaus gewann er viele Freunde und Verehrer.

Am 17. April 1904 in Mödling als Sohn eines Mittelschulprofessors geboren, studierte Heinrich Kunnert nach Absolvierung der Mittelschule an der Universität Wien Geschichte-Geographie sowie Archiv- und Bibliothekskunde. Nach der Promotion zum Dr. phil. im Jahre 1927 kam er nach kurzer Tätigkeit als Bibliothekar am Historischen Seminar der Universität Wien am 1. November 1928 als Sachbearbeiter für Bibliotheks- und Archivwesen in die Kulturabteilung der Burgenländischen Landesregierung, wo auf ihn eine Fülle von Arbeit wartete. War doch das Burgenland damals erst im Begriffe, all die Einrichtungen zu schaffen, die für eine wissenschaftliche Erforschung und Bearbeitung eines Landes nötig sind. Dem jungen Doktor war das Burgenland allerdings kein unbekannter Begriff, denn schon sein Geschichtslehrer in der Mödlinger Mittelschule, Dr. Viktor Jovanovic, der selbst grundlegende Arbeiten für die Landeskunde des Burgenlandes veröffentlicht hatte, machte mit seinen Schülern Exkursionen ins Burgenland, um sie mit dem jüngsten Bundesland Österreichs bekannt zu machen. Schon damals reifte in Kunnert der Gedanke, sich dem Aufbau dieses neuen Bundeslandes zu widmen. Landesarchiv, Landesbibliothek und das Landesmuseum wurden neu geschaffen; von hier aus mußte die neue landeskundliche Forschung ihren Ausgang nehmen. Als Kunnert 1928 in Sauerbrunn, wo sich damals provisorisch die gesamte Landesregierung befand, seine Tätigkeit aufnahm, konnte der gesamte Bestand der Landesbibliothek und des Landesarchivs bequem in einem Raum einer Villa untergebracht werden. An einen größeren Ausbau konnte erst gedacht werden, als 1930 mit der Fertigstellung des neuen Landhauses in Eisenstadt entsprechende Räume zugewiesen werden konnten. Mit vollem Idealismus stürzte sich Kunnert nun in die Arbeit. Waren auch die finanziellen Mittel, die das Land dieser Abteilung damals widmen konnte, sehr gering, wurde doch auf allen Gebieten ersprießliche Arbeit geleistet. Kunnert nahm gleich Verbindung auf mit zahlreichen in- und ausländischen Bibliotheken und Institutionen, die gerne bereit waren, von ihren Editionen und Dublettenbeständen die im Aufbau befindliche Landesbibliothek zu beschenken und zu unterstützen. Viele neue, aber auch für die Landeskunde wichtige ältere Werke konnten erworben werden. Über diesen Neueingang referierte er laufend in der Rubrik „Landesbibliothek, Bibliographie“ in der Zeitschrift „Burgenland, Vierteljahrshefte für Landeskunde, Heimatschutz und Denkmalpflege“, die von 1927 bis 1931 erschienen sind, und deren Mitarbeiter er von 1928 an war. Als die beiden landeskundlichen Zeitschriften, und zwar die erwähnten Vierteljahrshefte „Burgenland“ und die ebenfalls seit 1927 erschienenen „Mitteilungen des burgenländischen Heimatschutzvereines“ 1932 vereinigt wurden und unter dem Titel „Burgenländische Heimatblätter“ erschienen,

zählte auch Kunnert zum Redaktionsstab dieser landeskundlichen Zeitschrift. Seine in den in München erscheinenden „Südost-Forschungen“ publizierte „Bibliographie zur Landes- und Volkskunde des Burgenlandes“ und der in derselben Zeitschrift veröffentlichte Überblick über die Franz-Liszt-Literatur zählen neben den Arbeiten von G. Franz Litschauer zu den ersten Versuchen einer Burgenland-Bibliographie, die im großen Ausmaß erst nach 1945 in Angriff genommen werden konnte. Erwähnt werden muß hier auch der erste umfassende „Burgenlandführer“ von Barb und Eitler, bei dessen 2. Auflage im Jahre 1936 Kunnert mitgearbeitet hatte. An der Gestaltung der Burgenländischen Ausstellung „10 Jahre Burgenland“ im Jahre 1931 sowie an der großen Haydnfeier von 1932 und an der Lisztfeier von 1936 war er maßgeblich beteiligt.

Von besonderer Bedeutung war auch seine Tätigkeit bei der Sicherung und Inventarisierung der Archivbestände des Landes, insbesondere der verschiedenen Herrschaftsarchive. Hiefür fand er in der Person seines späteren Nachfolgers Wirkl. Hofrat Josef Karl Homma einen hervorragenden Mitarbeiter. Erwähnt werden muß hier auch noch die Schaffung des Jüdischen Zentralarchivs im Jahre 1935/36, das auch heute noch unverseht im Landesarchiv den Forschern zur Verfügung steht.

Im Jahre 1938, als die Aufteilung des Burgenlandes auf die Reichsgaue Niederdonau und Steiermark erfolgte, wurde Kunnert zum Leiter des neugeschaffenen Filialarchivs in Eisenstadt bestellt. Sein Verdienst war es, die Zerreißung des Archivs und der Bibliothek verhindert zu haben. So war es möglich, nach 1945 diese beiden Institutionen des Landes wieder unverzüglich weiterzuführen.

Nach 1945 wirkte er eine Zeit lang in Schladming als Bibliothekar der Stadtbibliothek. Hiernach wurde Kunnert mit dem Aufbau des obersteirischen Bildungsreferates der Kammer für Arbeiter und Angestellte in Leoben betraut.

1958 kehrte er an seine alte Arbeitsstätte nach Eisenstadt zurück und wurde Vorstand der Abteilung für Allgemeine Kulturangelegenheiten des Amtes der Burgenländischen Landesregierung, wo er bis zu seiner Pensionierung erfolgreich gewirkt hatte. Es würde zu weit führen, alle seine Initiativen aufzuzählen, da es fast keinen Bereich des Kulturlebens im Burgenland gibt, den er nicht anregend beeinflusst oder beratend gefördert hätte, sei es auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Kunst, der Musikpflege oder der allgemeinen Volksbildung.

1969 wurde er zu seinem 65. Geburtstag durch eine Festschrift, die als Sonderheft II der Burgenländischen Forschungen erschienen ist, geehrt. Darin wurde seine Arbeit und Tätigkeit im Dienste des Landes Burgenland eingehend gewürdigt und eine Bibliographie aller seiner im Druck erschienenen Arbeiten von 1928 bis 1969 veröffentlicht.

Ende 1967 trat Wirkl. Hofrat Dr. Heinrich Kunnert in den dauernden Ruhestand. Das hinderte ihn aber nicht, auch weiterhin an allen wissenschaftlichen und kulturellen Fragen des Landes regen Anteil zu nehmen und, schöpfend aus seiner langjährigen Erfahrung, stets mit Rat und Tat hilfreich beizustehen. Nebenbei fand er auch noch Zeit, sich seinem Lieblingsfach, der Bergbaugeschichte, eingehend zu widmen. Durch die bedeutenden Forschungsergebnisse auf diesem Gebiete sah sich die Montanuniversität Leoben veranlaßt, ihn 1972 zum Honorarprofessor mit Lehrbefugnis für Bergbaugeschichte zu ernennen.

Erwähnt sei hier auch noch seine Mitarbeit in mehreren in- und ausländischen Instituten und Gesellschaften, was ihm Anerkennungen und Ehrungen eintrug. So war er z. B. auch Ehrenmitglied der Internationalen Lenau-Gesellschaft.

Das Burgenland, dem er fast dreißig Jahre seines Lebens und seiner Arbeitskraft geschenkt hatte, wird ihn stets in dankbarer Erinnerung behalten.

Karl Semmelweis

## **Bericht über die Grabungskampagnen 1975–1978 in Bruckneudorf, Bezirk Neusiedl am See, Burgenland**

Von Gerhard Langmann, Wien

(Fortsetzung von Heft 2)

### R 8 Gangraum (Abb. 10)

Jedermann mit Ausnahme der Palastherren mußte, um in die große Aula zu gelangen, diesen langen Gang durchqueren. Das Programm dieser zu durchschreitenden Räumlichkeiten war dementsprechend angelegt. Der Besucher soll schon beim Eintreten auf die würdige Atmosphäre im Zentrum des Palastes vorbereitet werden. Der Rapport dieses langen Korridores gehört in die Gruppe der Oktogonsysteme<sup>62</sup>.

Dabei werden die Achtecke zu einem regelmäßigen Raster angeordnet, der lang gestreckten Sechsecken und kreuzförmig gruppierten Quadraten Platz macht, wobei ein durchgehendes Mäandermaßwerk sozusagen raumfüllend und verbindend wirkt. Das Muster an und für sich ist geradezu prädestiniert für die Verlegung in langen Gängen, weil es nach Belieben zu verlängern bzw. an den Rändern gut zu halbieren ist, ohne störend auf den Bewegungsrhythmus zu wirken. In den einzelnen Formengebilden gelangten zahlreiche Dekorelemente zur Abbildung, die alle einen Querschnitt durch den Typenschatz oberitalischer Mosaikdekoration vermitteln. Man sieht

62 G. Salies a. a. O. S. 11 f. Bild 3 40.